

# Veränderung der Typologie von Plansprachen und Konstruierten Sprachen wegen akuter Dynamik von Modernisierung und Krisen

Philipp Sonntag

<https://independent.academia.edu/PhilippSonntag.docx> 26. 3. /2024 22.873 Anschläge

Linguistisch präzise Begriffe haben sich für die Nutzung von Teilbereichen der Konstruierten Sprachen bewährt. Insbesondere Plansprachen wurden sauber definiert und exakt gekennzeichnet. Aus der Sicht von Verwendern berühren sie sprachtypologisch interessante Grenzfälle und neue Optionen.

Der wirtschaftliche Nutzen war jedoch bisher so gering, dass eine Finanzierung kaum gelingen konnte. Immerhin, ehrenamtlich taugen Plansprachen für sachlich begrenzte, im Ansatz hobby-mäßige Engagements – sei es nun technisch, literarisch, politisch oder anderweitig. Mit dazu gehören kann eine sprachlich gepflegte Feinfühligkeit, wie sie bei kommerziellen Konstrukten entscheidungsfähiger Logik schon im Ansatz eher vermieden wird.

Zwischen natürlichen und Konstruierten Sprachen gibt es eine Fülle von real genutzten Zwischenstufen. Sie können nicht nur bei Erweiterungen typologisch interessant sein, sondern generell bei struktureller Nähe zu zielführenden Verengungen, wie sie auch für Plansprachen typisch sind.

Detlev Blanke zitiert Unterscheidungen wie Konstruktive und Deskriptive Plansprachen, allgemeine und spezielle Interlinguistik, reine und angewandte Interlinguistik; er betont Orientierung auf Praxis<sup>1</sup>:

„Mir ist bewußt, dass dieser umfassende Interlinguistikbegriff methodologisch wesentlich schwerer zu fassen ist als die Beschränkung auf Plansprachenwissenschaft. Natürlich ist kein Interlinguist in der Lage, gleichermaßen alle Aspekte zu behandeln. Wenn die Interlinguistik eine gewisse Rolle in der Wissenschaftslandschaft spielen soll, muss sie, wissenschaftspolitisch gesehen, mit ihrer Forschung Bedürfnissen entsprechen, wie sie sich aus der Praxis ergeben.“

Beim Erscheinen seines Buches waren weder neue Bedürfnisse (Krisen), noch moderne Optionen (KI) schon so präsent wie derzeit.

Offen ist noch heute, wieweit sich neue Sprach-Konstrukte an absehbar kommende, dynamische Formen von Realität besser annähern können. Krisenhafte Modernisierung bewirkt erstmal global Verunsicherung und Stress. Viel strukturell neue Realität wird für natürliche Sprachen laufend unbeschreiblicher. Mit breit variabler Typologie von „Konstruierten Sprachen“ kann man jetzt versuchen, Verständnis und Kontrolle von Realität laufend neu zu eröffnen, pragmatisch zu präzisieren und für Menschen nachvollziehbar aufzubereiten. Dafür wird finanziell viel investiert. Der Teilbereich Plansprachen wirkt aus der Sicht von Nutzern bisher eher verengend, obwohl in Grenzbereichen flexibel erweiterbar.

Eine sprachliche Vorstufe waren Fachbegriffe: Für Physiker hat „Beschleunigung“ eine mathematisch präzise Bedeutung. Für die Alltagssprache bewirkt das Wort eine

---

<sup>1</sup> Detlev Blanke: Interlinguistische Beiträge – Zum Wesen und zur Funktion internationaler Plansprachen“. Peter Lang: Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main (2006), S. 30.

anschaulich gut nachvollziehbare Vorstellung. Für die Verwendung des Begriffes bei Kontrolle von Abwehrraketen im militärischen Einsatz braucht man kommerziell aufwendige und stark finanzierte Computersprachen. An der Schnittstelle vom Informatiker zu Soldaten und Politikern wirken rein sprachliche Darstellungen oft zu langsam, umständlich, geradezu unreal. Es geht um Struktur, also sprachlich um komplexe und zugleich dynamisierte Phänomene.

Für die Beteiligung von Menschen an Entscheidungen bräuchte er zielführend vorbereitete Optionen. Wo diese rasch anschaulich vermittelt werden sollen, muss Sprache oft ergänzt werden. Mit wachsender Komplexität gehören zum Output von Konstruierten Sprachen anschauliche, vor allem optische Medientechniken, die einen Menschen in sachgerechter Form „ansprechen“. Solche Beachtung von Typologie kann für Darsteller und Nutzer jeglicher Sprache hilfreich, geradezu zielführend sein.

In diesem Artikel sollen Optionen anschaulich angedeutet werden,

- deren praktische Bedeutung und Nutzung offensichtlich ist
- und deren Aspekte und Typologien sich linguistisch „bereits“ erahnen und ertasten lassen.

Plansprachen umfassen dabei zunächst „fast natürliche“, verführerisch naheliegende Erweiterungen von natürlichen Sprachen, etwa für neue Typen von Verwendung oder für Versuche gezielter Verengungen, etwa für besondere Zwecke vereinfachte Typen. Soweit derartige kommunikative Versuche bei Menschen und teils sogar Tieren im Urwald entstanden waren, konnten sie sich in zunächst speziellen, etwa neuen handwerklichen Bereichen bewähren und so zu neuen, eigenen natürlichen Sprachen werden.

In der modernen Welt hingegen gibt es Phänomene mit komplexen Eigendynamiken, die sich von natürlichen Lebensformen entfernen. Sie lassen sich von Sprachen aller Art nur bedingt erfassen. Es gibt Phänomene des Lebens, die sich auf einen speziell verengten Bereich fokussieren. Eine dazu passend geplante sprachliche Verengung könnte besonders gut passen.

Im Umgang mit Tieren wird ähnliches gerne spielerisch erprobt. Lebewesen haben für ihren Umgang mit ihrem Umfeld hoch differenzierte Sprachen und Kommunikationsformen entwickelt. Das schließt oft eine gleichzeitige, reale Umformung des eigenen Umfeldes mit ein. Beim Menschen werden Veränderungen geradezu unheimlich beschleunigt. Das kann produktiv hochwertig gelingen. Akut bedingt es eine „sich überschlagende“ Fülle von schlecht gesteuerten Krisen und Kämpfen. Vieles erweist sich somit sprachlich zum Beispiel in Wahlkämpfen für Wähler und Kandidaten als unbeschreiblich, als typologisch auffallend vage.

Begriffliche, strukturelle und noch dazu verständliche Erweiterungen werden linguistisch zunehmend vielschichtig. Zur Veranschaulichung von unmittelbaren Herausforderungen an brauchbare Sprachen werden im Folgenden Neugestaltungen in sprachtypischen Grenzbereichen angedeutet.

### **„Ansprechende Musik“**

Die Plansprache Solresol verbindet Tonsilben zu Worten, etwa „do“ und „re“ zu doredo (für Zeit). Eine Darstellung der Tonhöhen durch Musikinstrumente oder singen macht sie zu einer internationalen und zugleich neutralen Plansprache. Für

diesen eigenwilligen Typ lag eine musikalisch/musische Nutzung nahe und wurde versucht, sie erwies sich aber als zu umständlich.

Ansonsten eröffnen Musiknoten, als eine elegante Art „erweiterter Sprache“, mit komplexen Musikinstrumenten präzise strukturierte Darbietungen. Ein Chor, kann begleitend justiert und harmonisiert werden. „Drüber reden“ wäre zu wenig. Ein Lied wie: „It Ain't Necessarily So“ aus Gershwins: Porgy and Bess kann klangtypisch passend übertragen werden. Auch in einer anderen Kultur, etwa auf bayrisch zu: „Des muaß net amoi a so sei!“, oder zu: „wer soqt denn, dos des a so waar?“. Die Bühne muss passen. Bei einer „an sich“ natürlichen Übersetzung müssen sprachtypologische Elemente beachtet werden.

Die Studiengänge des Instituts für Musikinformatik und Musikwissenschaft (IWWI) in Berlin vertiefen seit 2005 den „Zusammenklang“ von Musik, Computer und Mensch. „Kreatives Programmieren“ eröffnet mit neuen Software-Entwicklungen neue Musikvermittlung. An der Schnittstelle zum Mensch entstehen schon seit langem neue Fachausdrücke für erkannte Phänomene, etwa ein Klangbild für Obertöne – mit zugehörigen mathematisch klaren Relationen von Frequenzen. Digitalisierte Frequenz-Erzeugung eröffnet Sprach- und Tonpräzisierung. Das Sprachbild eines Verstorbenen kann mit einer Animierung dessen früheren Körpers professionell erzeugte fake-news bereitstellen.

### Wie Gorillas fluchen und Vögel zwitschern

Die Gebärdensprache ist mit eine natürliche Sprache von Primaten. Gorillas konnten sie auch von Menschen übernehmen und neue Begriffs-Kombinationen schaffen. Daraus wurde für Menschen eine neue, spielerisch verständliche, geradezu „selbst ungeplante Plansprache“. Für Gorillas kann sie zur Erweiterung ihrer natürlichen Gebärden-Sprache werden; Beispiele von Begriffsbildungen:

Flasche + Streichholz => Feuerzeug

Bellen + Himmel + Hund => Hubschrauber

Ähnlich haben viele Vögel gerne Rhythmen und Melodien von Menschen übernommen und zu eigenen „Liedern“ hinzugefügt. Nicht immer geht es dabei um typische Sprachen. Ich erinnere einen Vogel, der den Ton einer Kreis-Säge täuschend gut nachahmen konnte.

### Fetische

Es gibt Bereiche von global und zwischenmenschlich bestens verständlicher Kommunikation. Dies wurde möglich, indem die Interessenten neue ganz eigene Lebenswelten mit Hingabe auch sprachlich planten und ausgestalteten. Das Resultat kann Einschränkungen und Fokussierungen aufweisen, ähnlich wie bei Plansprachen. Es kann auch einfach spezielle Begriffe mitsamt Sprechweise in natürliche Sprachen aufnehmen. Mit dabei können mit hoher Sorgfalt geplante Sprach-Typen sein, die für die Verwender als wohltuend, teils sogar thematisch befreiend empfunden werden. Für den „normalen“ Menschen können diese als unnatürlich eingeschränkt erscheinen, etwa so als seien sie künstlich verschleiern, andere Menschen ausgrenzend geplant. Beispiel Fetischisten<sup>2</sup>:

<sup>2</sup> Ernest Bornemann: „Lexikon der Liebe – Materialien zur Sexualwissenschaft“, Band F-L, Ullstein Verlag Frankfurt/Berlin, (1978), S. 391

„Das Schreiben und Sprechen besitzt in der Welt des F. einen rituellen Status. Man denke an die → Sklavenbriefe der Masochisten, an den erotischen Briefwechsel der → Korrespondenzzirkel, das obsessive, zwanghafte Tagebuchführen vieler Fetischisten, die → Erotographomanie, → Kopographie und → Pornographie.

## **C\_lang**

Sprachliche Vereinfachungen liegen nahe, sei es auch nur zur spielerischen Entlastung mitten im üblichen Stress. In Science Fiction gibt es Beispiele für spielerische Verfremdung einer natürlichen Sprache, zu einer Art sehr einfacher Plansprache, welche am Anfang beim Lernen Geduld erfordern kann. Solche Sprachen sind praktisch nutzlos, jedoch ästhetisch als Gruppenmerkmal beliebt. Ein Beispiel ist c\_lang, in der c-base, einem in Berlin abgestürzten UFO. Als Vereinsmitglied habe ich dort in den 90er Jahren c-lang als Schriftsprache mitentwickelt und verwendet. Kennzeichen ist die ausgeprägte Verwendung des Buchstabens „c“. Die Regeln sind mühsam. Ich becreibe sie durch ein paar Beispiele: die grammatic wirkt cäuflich; die clein\_creibung als eine cöstlichkeit. Ich bin der c\_eitmaschinennavigator der c-base. Im Almanach von 1999 gibt es erste Inhalte, dort habe ich die ITNA Materie beschrieben<sup>3</sup>. In der Nähe von Materie wie wir sie kennen wirkt auf ITNA eine nach oben gerichtete Kraft. So kann sie mit Materie zu schwerelosen UFOs verbunden werden. Diese sehen zwar wuchtig aus, wie die c-base, und doch schweben solche UFOs mit Mikro-Antrieb und minimaler Energie auf und davon.

## **Computer Software**

Ein Musterbeispiel für Konstruierte Sprachen sind Texte aus elementar einfachen Anweisungs-Begriffen, die hoch-komplexe Gestaltungen ermöglichen. Dem Menschen begegnen Resultate in Sprachformen wie diesem Buchtitel<sup>4</sup>:

„Konzeption, prototypische Implementierung und Evaluation einer Usability-Checkliste für webbasierte Smartphone-Applikationen im Kontext von SAP Fiori“.

Dabei rücken typologisch die Usability und die User Experience einer Anwendung ins Zentrum, egal, ob es sich dabei um ein mobiles Endgerät oder einen Computer handelt. Damit dies für Entwickler mobiler SAP Fiori Anwendungen ermöglicht werden kann, ist es entscheidend, die Kriterien zu identifizieren.

So hat der Mensch seine Kommunikation typologisch konstruktiv erweitert. Entwickler mobiler SAP Fiori Anwendungen brauchen klare Kriterien. An der Schnittstelle zum Menschen spielen Erprobungen von Nutzer-Erfahrungen linguistisch eine große Rolle. So werden neue Sprachen zum Zweck zunehmend komplexer Steuerungen entwickelt. Dabei steigen unvermeidlich Steuerbarkeit und Störbarkeit – auch an der Schnittstelle zum Menschen.

Unweigerlich ist das Programmieren sprachtypologisch weiter entwickelt, als einfaches „Anpassen“. Es erfordert, die eigenen Sprach-Strukturen laufend neu zu konstruieren. Dies geschieht im Kontext qualitativ wachsender Herausforderungen aus dem Umfeld. Ein einfaches Beispiel: Jeder Programmierer komplexer Software

<sup>3</sup> Itna: almanac der c-base 1999, edition 2005, S. 62

<sup>4</sup> GRIN Verlag, 2020, <https://www.grin.com/document/1031520> ; Autor: "Anonym"

kennt diese Zeitpunkte, an denen er am liebsten das alte Programm löschen und „das ganze Programm neu aus einem Guss“ schreiben möchte – womöglich mit einer neueren Software und Entwicklung:

Sprache, Besprechung → gibt Hinweise → eventuell mit einer Flut von Warnsignalen → jedoch womöglich ohne Kontrolle durch sprachlich klare Empfehlungen → solcher Output kann für Menschen, auch als Input für andere Systeme, verwirrend bis gefährlich sein.

Gebrauchsanweisungen und Betriebsanleitungen waren lange eindeutig und statisch. Da genügte oft Fachbegriffe im Rahmen natürlicher Sprachen. Jedoch wurden bei komplexen Steuerungen und Automatismen, so bei heftigen Reaktor-Unfällen, Kontrolleure von einer Flut von Warnsignalen überrascht. Da war versäumt worden, sinnvolle Reaktionen eindeutig und zielgerichtet vorzuplanen und anschaulich zu vermitteln. Inzwischen sind vielfach ungeahnte Plansprachen im Einsatz, welche zwar in ihren Details für fast alle Menschen unsichtbar sind, aber an den Schnittstellen zielführende Empfehlungen geben.

Für solche neu zu konstruierenden Plansprachen ist allein schon die gesellschaftliche Vermittlung, mitsamt politischer Verantwortung, eine sprachliche Herausforderung. Qualitativ unzureichende Plansprachen können gefährlich sein.

Für den modernen Menschen an seinem Smartphone werden linguistisch längst gewöhnungsbedürftige, laufend mit „Update“ versehene Sprachgebilde angeboten – oder aufgezwungen. Sie werden nach und nach als ähnlich (teils besser und einfacher, teils mühsamer) verwendbar empfunden, als alles, was vorher (teils noch in Form „natürlicher Sprache“) verwendet worden war.

Was für Sprachen und Pläne braucht man jetzt? Es gilt längst, völlig neue Realitäten einzubeziehen. Sprachtypologisch geht es auch um gestörte, weil beim Programmieren nicht genügend vorausschauend geschützte Planung. Eingriffschancen des Empfängers solcher Information können gering ausfallen<sup>5</sup>:

„Durch die rasante Entwicklung scheint auch der Weg zu adaptiver Malware nicht mehr weit. Das würde bedeuten, dass sich Schadsoftware künftig selbstständig an neue Sicherheitsmaßnahmen anpassen kann. Malware könnte sich so noch besser etwa vor Antivirenprogrammen verstecken. Das könnte neue und größere Bot-Netze begünstigen.“

## Digitalisierung

Als qualitativ neues Phänomen geht aktuelle Digitalisierung über die sprachlichen Erfahrungen mit bisher gewohnter Software hinaus. Das kann Erfahrungen mit bisherigen Plansprachen verändern, womöglich per KI bald neuartige Plansprachen nahelegen, bis hin zu automatisierten, flexibel auf mehrere Ziele gerichteten Neu-Erschaffungen.

Mit „Großen Sprachmodellen“ (LLM, large language models)<sup>6</sup> von KI wird ertastet, was bisher nur erahnt werden konnte. Indem etwa KI qualitativ neue Plansprachen strukturiert und ausprägt, die typologisch in ihrer Art als Sprache offen oder verborgen bleiben, entstehen neue Erfahrungen. Menschliche Aufgaben im Bereich

<sup>5</sup> Carsten Meywirth: „Dem Cybercrime auf der Spur – Künstliche Intelligenz und vorsichtiger Optimismus. In: Behörden Spiegel / Innere Sicherheit, März 2024, Seite 37

<sup>6</sup> <https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Grosse-Sprachmodelle-Ein-Ueberblick>

von Erstellung, Überarbeitung, Transformation und Analyse von Inhalten kann beschleunigt oder sogar komplett automatisiert werden. KI kann Widersprüche neuer Software aufdecken, sei es nun plansprachlich in deren Logik, sei es Widersprüche in zugrunde liegenden Gesetzen aufdeckend, sei es bei Risiken durch sprachliche Mehrdeutigkeiten welche Nutzer verwirren können. Solche gilt es vor allem bei den automatisch auf neue Anwendungen ausgerichteten Plansprachen technisch und gesellschaftspolitisch zu steuern.

Breit diskutiert wird zu KI, wie bald global jeder Mensch, via Übersetzung per Handy, ganz in der eigenen Sprache mit allen anderen sprechen kann – und zwar ganz natürlich empfunden, obwohl insgeheim über den Umweg einer für Übersetzungen bereits erprobten Sprache. Ähnlich gezielte Veränderungen werden auch typisch für andere Zwecke<sup>7</sup>.

Geradezu lässig schafft „Der Spion im Handy“<sup>8</sup> für jeden (!) Menschen eine Aufnahme von dessen individuellen Aktivitäten. Es geschieht mit schwer überschaubaren Varianten des Spionierens, trotz durchaus sprachtypologisch verengtem Input. Es führt zu einem gezielt verengtem Output. Typisch kann dabei eine Grammatik passen, die sich auf das für spezielle Nutzung Wesentliche beschränkt. Der Mensch selbst muss gar nicht per Plansprache eingeben und er bemerkt den Output kaum als Form typischer Plansprachen-Vereinfachung. Er bemerkt nicht oder kaum, wie er dabei insgeheim gesteuert wird.

Diese Aussage ist im Moment ebenso richtig wie falsch – sie wurde noch nicht systematisch überprüft. Gesellschaftspolitisch beachtenswert wird Plansprachen flexibler, vor allem typologisch struktureller zu definieren und zu gestalten, als bisher gewohnt. Naheliegender könnte werden, anschaulich definierbare Zwischenstufen im Vergleich zu Konstruierten Sprachen, gezielt zu untersuchen.

Verschleierte Plansprachen können vorsätzlich unangenehm ausgerichtet werden. So wird die natürliche Aufforderung: „Geld her oder Leben“ längst sinnvoll (im Sinne eines Produkt-Anbieters) ersetzt durch eine Art: „Hier auf KAUFEN klicken – oder du bist für uns tot!“. Das ist breit üblich, denn umständliche Kunden, denen man noch irgendetwas erklären müsste, um an deren Geld zu kommen, das wäre viel zu aufwendig, sprich teuer für den Anbieter.

Moralische Warnungen in natürlicher Sprache gehen linguistisch zu Herzen, wirken jedoch politisch oft hilflos. Kriegsverbrechen geschehen durch sprachlich vorgeprägte „kalte Krieger“ und ebenso durch militärisch vorprogrammierte, gezielt gelernte kalte Logik von Kampfmaschinen. Der Militärstrategie Boulding betont<sup>9</sup>:

„The use of weapons is almost entirely learned behavior. ... Pushing a button and burning children alive is not the ethic of Achilles and Hector.“

## Umgang mit Cyber-Angriffen

Schon lange beachtet werden Angriff und Abwehr im Bereich von Geheimsprachen. Das gilt generell für technisch und diplomatisch aufwendig geplante Sprachen. Wie

<sup>7</sup> Christian Stöcker: "Die Große Beschleunigung : Klimawandel, Digitalisierung, Wirtschaftswachstum - wie wir uns in einer sich exponentiell verändernden Welt behaupten können", Pantheon, München (2022)

<sup>8</sup> Oliver Voß und Katharina Schneider: „Der Spion im Handy – Werden wir für Werbung abgehört?“; Tagesspiegel 22. 3. 2024, S. 10

<sup>9</sup> Kenneth E. Boulding: „National Defense Through Stable Peace“; International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA)/Laxenburg/Austria, (1983), S. 19

bei Plansprachen gibt es Eingeweihte und Fremde. „Beschreibliches“ wirkt erschreckend, Unbeschreibliches wirkt unheimlich.

Beachtung liegt nahe, denn finanziell geht es um hohe Summen<sup>10</sup>:

„Die Zahl der Cyber-Angriffe in Deutschland nimmt stetig zu. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) bewertet in seinem Jahres-Bericht 2022 die Gefährdungslage im Cyberraum als „so hoch wie nie“. ...

„Nach Schätzungen des Digitalverbandes Bitkom entstehen durch derartige Attacken massive finanzielle Schäden in Deutschland, die in Summe deutlich über 200 Milliarden Euro pro Jahr betragen. Während lange Zeit vor allem Unternehmen im Fokus von Cyber-Attacken standen, rücken nun zunehmend auch Kommunen ins Visier der Angreifer. ... Wir müssen – gerade im Bereich von Schutz vor Cyber-Angriffen – das althergebrachte Denken in Silos überwinden und zu einem gemeinsamen Lösungsansatz kommen“.

Währenddessen geht Linguistik, gewohnt seriös, weiterhin von ihren präzisen, bewährten und weiterhin solide bestehenden Definitionen ihrer Grundbegriffe aus. Es ist zweckmäßig diese klaren und bewährten Begriffe beizubehalten, obwohl sie zumeist nur aus Betrachtung von Vergangenheit heraus entstanden waren. Für Nutzer müssen moderne Sprachgebilde zunehmend sprachtypologisch breiter und zugleich zielsicherer gestaltet werden. Im Vergleich zu künftigen Nutzern mögen dies künftige Programmierer rascher aus ihrer hohen Vertrautheit mit ihrer Arbeit heraus als quasi „strukturell natürlich“ natürlich empfinden.

All das kann derzeit noch als eine Zumutung erscheinen, soweit die sprachlichen Fähigkeiten von KI sich nur andeutungsweise erahnen, und zu wenig versuchsweise ertasten lassen. Ein professionelles Update von Linguistik wird, so wie ähnliche Updates in wissenschaftlich flankierenden Bereichen, eine der interdisziplinär unverzichtbaren Grundlagen für digitale Souveränität und staatliche Resilienz sein. Natürliche Sprachen haben da klare Grenzen. Für den Umgang mit Kritischen Infrastrukturen (neu: KRITIS), die mich beruflich seit 1964 begleiten, braucht man wegen laufend komplexeren Problemen mehr als neue Fachbegriffe. Man braucht strukturelles Systemverständnis<sup>11</sup>.

## **Veränderungen durch neue Anwendungen**

Was für einfache Erweiterungen von Plansprachen wären sowieso jetzt schon praktisch? Man kann sich Freiheit für höhere Flexibilität nehmen. Reichhaltige Plansprachen haben Alleinstellungsmerkmale, sowohl linguistisch als auch praxisbezogen. Diese wurden, frühzeitig erahnt, erprobt und formuliert. Möglich sind laufend weitere Erprobungen unmittelbar aus Sicht und Zwängen der global aktuellen, modernen und krisenhaften Erfordernissen heraus. Wie bisher, weitgehend ehrenamtlich, bleibt solche Modernisierung kurzfristig nur in engen Bereichen zu erwarten.

<sup>10</sup> Alexander Handschuh / Deutscher Städte- und Gemeindebund: Die starren Strukturen aufbrechen und zusammenarbeiten. In: Public IT-Security Report: Cyber-Abwehr und –Verteidigung: eine gesamtstaatliche Anstrengung. Behörden-Spiegel Gruppe, 2023, Pro-Press Verlagsgesellschaft Bonn/Berlin.

<sup>11</sup> Dr. Eva K. Platzer: „Warum wir differenzierter über KRITIS sprechen müssen – Die Governance Unterschiede beim physischen und informationstechnischen Schutz.“. In: „Resilienz“, 1/2024 Bevölkerungsschutz (BBK: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe), S. 28-30

Deshalb nur behutsame Andeutungen: Praktisch wären neue Sprachbildungen, die über Plansprachen hinaus ins sprachliche Umfeld ausstrahlen können. Ein Beispiel: Das 19. Jahrhundert (sprich „neunzehnte“) dauert von 1800 bis 1899, so ist es für jedes Kind erst mal mühsam zu lernen. Statt 19-tes wäre

„18-ner“ Jahrhundert

plausibel. So könnte auf Kinder mehr Rücksicht genommen werden. Es mag hundert Jahre brauchen, um sich global zugleich in den Muttersprachen durchzusetzen. Es wäre ein spürbarer Fortschritt, weil nützlich für die Verringerung der laufenden Informations-Überlastungen. Praktisch auch: In meine Kurzschrift habe ich mathematische Zeichen aufgenommen, wie teils beim Programmieren gewohnt.

Viel Mühe machen auch andere, mehr zufällig-voreilige als überlegt-sinnvolle, einfach modisch gewordene Bezeichnungen. Kaum jemand kann die willkürlich festgelegten Erdzeitalter benennen und unterscheiden. Das gilt für Bezeichnungen wie Präkambrium, Ordovizium, Devon, Trias, Jura, Kreide usw. Hingegen geben Bezeichnungen wie Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit immerhin Anhaltspunkte. Eine weitere Alternative könnte rein formell sein, etwa  $10^x$  (= „vor„zehn hoch x Jahren“, sprich z. B. auf Esperanto: „antaŭ 10 al la potenco de x jaroj“), also vor zehn, hundert usw. Jahren. Man kann es sprechen, oder einfach nur wahrnehmen.

Englisch als Weltsprache ist quasi „lebendig“ und flexibel. Sie erweitert, verändert und „ver-willkürlicht“ sich laufend in vielen Details, sei es nun wegen Region, Kunst, Medien, Mode, Kommerz oder allzu durchschaubarer Interessen-Politik. Anders könnte es werden, sobald die USA ihre breite Dominanz verliert, und globale Proteste eine neutrale Sprache stärker fordern.

Wie rasch und breit die Sprachwissenschaft selbst als Pionier strukturelle Erweiterungen aufgreifen wird, kann sie nur selbst intern entscheiden.

#####

Philipp Sonntag, geb. 1938 in Halle/Saale, studierte Physik und Politische Wissenschaften. Beruflich untersuchte er – auch sprachlich – sowohl Eskalationen zu Krisen und Kriegen, als auch die Erinnerungskultur der von Schäden Betroffenen. Im Vorstand von „Netzwerk Zukunft“ befasst er sich interdisziplinär mit Risiken und Optionen zur Gestaltung von Zukunft. Siehe auch <https://www.philipp-sonntag.de/bibliografie.html>



Ph. Sonntag präsentiert 2024 bei Esperanto seine Ideen zu Plansprachen

Foto: Fritz Wollenberg